

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 182.

Neuenbürg, Sonntag den 15. November

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Herrenalb.

### Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 17. November vormittags 11 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei aus dem Staatswald Steinwiesenberg: 3480 St. Reisstangen II.—IV. Kl. im Aufstreich verkauft.

Revier Calmbach.

### Akkord.

Am Dienstag den 17. d. Mts. abends 1/25 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Herstellung von 3 Niveauopaden im Distrikt Weistern verakkordiert. Ueberschlagssumme 330 M

Neuenbürg.

### Rug-Gericht.

### Vorladung zur Hulldigung.

Die in den Jahren 1856 bis 1869 hier geborenen Personen männlichen Geschlechts werden aufgefordert, sich am

Dienstag den 17. November 1885 vormittags 10 Uhr

zum Zweck ihrer Vorladung zur Hulldigung auf dem Rathaus hier sich einzufinden.

Den 14. November 1885.

Stadtschultheißenamt. Pub.

Neuenbürg.

Am Montag den 23. November d. J., von vormittags 9 Uhr an,

wird hier das oberamtlliche Ruggericht abgehalten, welchem sämtliche Bürger anzuwohnen eingeladen werden.

Die Hulldigungspflichtigen haben morgens 8 Uhr auf dem Rathaus sich zu versammeln. Deren Väter und Pfleger werden ebenfalls eingeladen, dem Hulldigungsakt anzuwohnen. — Den hier sich aufhaltenden Hulldigungspflichtigen aus anderen Gemeinden ist freigestellt, bei diesem Ruggericht den Hulldigungsseid abzulegen. Wer dies thun will, hat sich am

Dienstag den 17. November d. J., vormittags 10—12 Uhr,

bei dem Stadtschultheißenamt anzumelden.

Den 14. November 1885.

Stadtschultheißenamt. Pub.

Neuenbürg.

### Bewerber-Ausruf.

Aus Anlaß der bevorstehenden Wiedereröffnung des Viehweiderechts der Stadt in den Staatswaldungen ist die Anstellung eines

### Viehhirten

beschlossen worden. Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 8 Tagen

bei dem Unterzeichneten melden.

Den 13. November 1885.

Gemeindevorstand Pub.

### Privatnachrichten.

Wilbbad.

### Fahrris-Verkauf.

Am Dienstag den 17. d. Mts. wird in der Dietrich's Lunde gegen baare Bezahlung ein Verkauf abgehalten, wobei vorkommt:

Eine Anzahl silberner Löffel und Bestecke, Glas- und Porzellan-Geschirr, Spiegel und Portraits, Schreinwerk und Wirtschaft's-Geräte, verschiedene Betten, Bettzeug, Matrazen und Bettmöbel; ferner Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrat, wozu einladet

C. Dietrich's Wtw. zur Lunde.

Gräfenhausen.

### Wirtschafts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig meinen selbstherzeugten

### Rotwein

zu billigem Preis im Ausschank habe. Für Reinheit des Weines wird garantiert.

Auch sind gute Speisen und solide Bedienung bei mir zu treffen.

Die werten Gäste sind freundlichst eingeladen.

Achtungsvoll

Fr. Krämer.

Neuenbürg.

Eine kleinere freundliche

### Wohnung

nebst Zubehör hat bis 1. Dezember zu vermieten.

Chr. Eberle z. Adler.

Herrenalb.

### Vergebung von Zimmerarbeit.

Nächsten Montag den 16. d. M.

nicht Sonntag

verakkordiere ich die Zimmerarbeit zu dem neuen Wohngebäude des Hrn. Schultheißen Dentter dahier, wozu tüchtige Zimmermeister eingeladen werden. Zusammenkunft mittags 2 Uhr im Döfen.

Johann Senfer v. Frauenalb.

Neuenbürg.

Eine gut erhaltene

### Brückenwage

hat zu verkaufen Chr. Höhn.

### 1000 Mk. Fixum.

Agenten für Kaffee an Private.

Emil Schmidt u. Co., Hamburg.

Rur „Mäters“



**Pain-Expeller**  
mit Anker

ist echt und das Präparat, durch welches die bekanntesten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark in den meisten Apotheken vorräthig.

F. Ad. Richter & Cie.,  
Rudolstadt, Thüringen.

### En-gros Buxkinlager en-detail.

Durch besonders große direkte Einkäufe, infolge niedriger Konjunktur, sehr große Auswahl und billigste Preise. Namentlich für Herrenkleidmacher und Wiederverkäufer beachtenswert. Muster nach auswärts stehen franko zu Diensten.

Eduard Armbruster,  
Pforzheim.

Wilbbad.

### Keeller Ausverkauf.

Um mit meinem

### Tuch- u. Buxkinlager

möglichst rasch zu räumen, gebe solches, nur gute Ware, wie ich's schon 35 Jahre führe, zum Selbstkostenpreis und lade zur gefälligen Abnahme freundlichst ein

Christoph Müller.



H ö f e n .

# Fertige Betten

Bettfedern, sowie alle benötigten Aussteuer-Artikel liefert billigt und reellst

Adelheid Knöllner.

## Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

### Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig.

Die Bahntracht, sowohl des Rohstoff's als auch der Garne und Tücher übernimmt teilweise die Fabrik. —

Die Agenten:

E. Selber, Neuenbürg, Paul Maier, Calmbach,  
F. Bez, Liebenzell.

Neuenbürg.

## Schmucksachen

in neuer großer Auswahl als:

Brochen, Medaillons, Saargabeln, Colliers, Hemden- u. Manschettenknöpfe, Friseur- und Aufsteck-Hämme, sowie Portefeuillewaren:

Zigarrenetuis

empfiehlt

Albert Weik, Drechsler.

Die Illustrierte Jagdzeitung 1885, XIII. Jahrgang, Nr. 3, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nitzsche, Verlag von G. Strübing in Königsberg und Leipzig, enthält folgende Artikel:

Der Fuchsfang auf dem Schwanenhalse. Von Karl Brand. Praktische Winke für die Hasenjagd. Von H. Waldenburg. — Was einem Sonntagsjäger alles passieren kann. Ob sie wohl kommen mag? Geschichten aus Salon und Wald. Von Hermann Haché. (Fortsetzung.) — Kampf einer Biper mit einem Dachshund. — Mancherlei. — Illustrationen: Lüsterne Blicke. — Zwei gute Freunde. — Anzeigen.

Die Illustrierte Jagdzeitung erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Postanstalten vierteljährlich M 1.50, bei den Buchhandlungen und von Königsberg direkt halbjährlich M 3. —

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 10. Novbr. Die vereinigten Berl. Kaufleute u. deutschen Industriellen faßen in einer Versammlung im Bürger-saale des Rathhauses folgenden Beschluß: „Die Konferenz deutscher Industrieller entschied sich einstimmig für eine deutsch-nationale Gewerbeausstellung und erwartet davon eine kräftige Förderung des nationalen Gewerbestandes auch in Rücksicht auf den Export. Falls in Paris 1889 eine internationale oder eine größere nationale Ausstellung stattfindet, soll für die deutsche Ausstellung 1888 in Aussicht genommen werden. 100 000 M für die Vorarbeiten der Ausstellung sind vom Kestestentollegium bereits bewilligt worden.

Berlin, 11. Nov. Das wichtigste Handelsgebiet für den Export Deutschlands nach den südlichen und östlichen Balkanländern ist und wird auch in der Zukunft, namentlich nach dem Ausbau der Orientbahnen, Serbien sein, welches den Vereinigungspunkt der orientalischen Bahnlilien und mit seinen vorteilhaft situierten Stapesplätzen das Zentrum des Handels im Innern der Balkanhalbinsel bildet.

Berlin, 11. Nov. Das Zentrum gedenkt nach Mitteilung klerikaler Blätter, alsbald nach Beginn der neuen Reichstags-Session eine Interpellation über die Gültigkeit des Jesuitengesetzes in den deutschen Schutzgebieten einzubringen.

In einem Art. „Der Ultramontanismus und die Schule“ giebt das Südd. Sonntagsbl. mit Bezug auf die Resolution der jüngsten Katholiken-Versammlung in Münster folgende statistische Notizen: „Wie war es da, wo die Ultramontanen herrschten, mit der Schule bestellt? Als Spanien 134 000 Priester und 80 000 Mönche und Nonnen zählte, da kam auf 76 Landes-einwohner ein Geistlicher, aber erst auf 912 Köpfe eine Schule. Im Kirchenstaate erhielten im Jahre 1869 nach einer von den Pfarrgeistlichen veranstalteten Zählung 14 057 Knaben und 11 868 Mädchen Schulunterricht und doch konnte unter 100 Laien nur ein Einziger lesen; dabei kam auf 33 Einwohner schon eine geistliche Person. In Belgien, wo Priester so zahlreich sind, wie Sand am Meer, betrug nach einem 1871 erstatteten Bericht des Unterrichtsministers die Zahl Derer, welche nicht lesen und schreiben konnten, ein Drittel der Bevölkerung. In dem priesterlichen Oesterreich konnten im Jahre 1869

von 561 000 Soldaten nur 54 000, also noch nicht der zehnte Mann lesen! Am niedrigsten stand es mit der Schulbildung im glaubenstreuen Tirol, dem Musterland der Ultramontanen; von den 10 000 Kaiserjägern, welche Tirol stellte, konnten — die Unteroffiziere abgerechnet — nur 46, sage sechsundvierzig, schreiben! — Obligatorischer Schulunterricht ist eine der notwendigsten Forderungen der Gegenwart.

Mainz, 6. Nov. Beim 88. Inf.Reg. dient soeben ein Soldat seine 3 Jahre ab, welcher aus Indien gekommen ist, um seiner Militärpflicht Genüge zu leisten. Der Vater des jungen Mannes ist ein Kurheffe, welcher in Indien ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft besitzt. Er ist ein so guter deutscher Patriot, daß er seinen Sohn veranlaßte, seinem Vaterlande in Wehr und Waffen zu dienen.

Regensburg, 9. Nov. Unter der ersten Serie der Bierpantcher befand sich ein Brauer der hiesigen Stadt, der zu 1000 M Geldstrafe verurteilt wurde.

Karlsruhe, 12. Nov. Der Landtag wurde vom Großherzog eröffnet. Die Thronrede wurde mit dankbarer Erinnerung an die verfloßenen Festtage, sowie die Kaisermandver eingeleitet. An Gesetzen werden in Aussicht gestellt: Ausdehnung der Gerichtsbarkeit der Bürgermeister und Bestellung von Vergleichsbehörden; Verbesserung der Feldeinteilung zur Verhütung der Zersplitterung des Grundbesitzes; Errichtung einer landwirtschaftlichen Real-Kredit-Anstalt; Abänderung des Jagdgesetzes.

Pforzheim, 11. Nov. Der hiesige kaufmännische Verein hat den Beschluß gefaßt, für seine Mitglieder eine Krankenkasse zu gründen. Die Sache soll unter den Vereinsmitgliedern vielen Anklang finden.

Man weiß seit langer Zeit, daß der so massenhaft aus Frankreich importierte Cognac keineswegs nur ein französisches Erzeugnis ist; vielmehr gehen alljährlich aus Deutschland große Mengen von Sprit nach Frankreich, um dort verschnitten als Cognac nach Deutschland zurückzukommen. Der Deutsche, der Cognac aus Frankreich bezieht, hatte also die Hin- und Rückfracht, sowie den deutschen Eingangszoll von 48 M, jezt 92 M per 100 Liter, für den deutschen Sprit zu zahlen, der sich in dem eingeführten Cognac befindet. Von dieser Tributpflicht können wir uns losjagen, da die Export-Kompagnie für deutschen Cognac. Köln a. Rh., ein Produkt herstellt, das nach den uns vorliegenden wissenschaftlichen Urteilen alle Eigenschaften des importierten unverfälschten französischen Cognac bei wesentlich billigeren Preisen besitzt. (F. J.)

#### Württemberg.

Bermöge Höchster Entschlieung vom 27. Oktober haben Seine Königliche Majestät die erledigte evangel. Pfarrei in Gingen, Dekanats Geislingen, dem Stadtpfarrer Bartholomäi in Wildbad, Dekanats Neuenbürg gnädigst übertragen. Gestorben am 12. Nov. zu Nagold Oberförster Böhrlen, früher in Langenbrand.

Wie im Jahr 1880, so wird auch dieses Jahr den Lehrern gestattet, bei der auf 1. Dezember vorzunehmenden Volkszähl-



ung mitzuwirken, wenn von den zuständigen Behörden ihre freiwillige Mitwirkung in Anspruch genommen wird. Auch wird ihnen die Erlaubnis erteilt, zu ungehinderter Besorgung des Zahlungsgeschäftes am Nachmittag des 1. Dezember die Schule auszuweisen.

Canstatt, 10. Nov. Seit einiger Zeit trieb sich hier ein älterer Mann umher, der das hiesige Publikum durch Ausgabe falscher Dollarscheine zu prellen suchte. Von dem Fälscher hat man bis jetzt keine Spur mehr. Jedenfalls ist es räthlich, bei Annahme derartiger Scheine auf der Hut zu sein.

Wie f. B. mitgeteilt wurde, ist Prof. Dr. Baur von Blaubeuern Seitens der k. preuß. Minister für Landwirtschaft und Gewerbe (v. Lucius und Fürst Bismarck), zum Zweck der landwirtschaftlichen wie technischen Hebung bezw. Schaffung einer vom Auslande unabhängigen Textilindustrie, mit der Ermittlung einer verbesserten Aufbereitungs-Methode für einheimische Textilpflanzen beauftragt worden. Nach einem 1/2-jährigen Aufenthalt desselben in den bedeutendsten Industriebezirken des Niederrheins wird Dr. Baur, nachdem die Aufgabe nunmehr von den hierfür berufenen Fachtechnikern für gelöst erklärt worden ist, demnächst wieder nach Württemberg zurückkehren. Se. Majestät der König, welcher die gesamte seitherige Arbeit mit besonderem Interesse und Wohlwollen begleitete, hat vermittelst k. Kabinettschreibens dem Dr. Baur höchstseine Freude über den Abschluß einer so vielfach schon und seither immer vergebens angestrebten Erlebung der Frage Allergnädigst auszusprechen geruht. (S. M.)

Neutlingen, 8. Nov. Der 19jährige Sohn des gest. Strickwaren-Fabrikanten Botteler wollte seinen Revolver reinigen. Wie es scheint geschah es nicht mit der nötigen Vorsicht, denn plötzlich ertönt ein Schuß und ein Schrei. Die herbeieilenden Angehörigen finden den hoffnungsvollen jungen Mann als Leiche. Die Kugel hatte ihm den Kopf zerschmettert. Diese ewige Spielerei mit den Revolvern. Alle Warnung umsonst.

Balingen, 12. Novbr. Oberlehrer Laible (früher in Wildbad), der seit nahezu 30 Jahren in unserer Gemeinde wirkt, beging gestern im Kreise seiner Freunde und früherer Schüler und Schülerinnen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Vorsitzende der Ortschulbehörde, der Bezirksschulinspektor und Ortsschulinspektor sowie ein Kollege schilderten die Verdienste des Jubilars, auch kam ein ehrendes Schreiben des Prälaten v. Merz, sowie eine Menge Gratulationen zur Verlesung. Im Namen der Stadtgemeinde überreichte der Stadtschultheiß dem Jubilar einen Regulator. — Der neu ernannte Oberamtmann Maginot (1878 in Neuenbürg) übernahm gestern sein Amt.

Tettnang, 12. Novbr. In einer Scheuer wurde heute Vormittag Fahrnisversteigerung gehalten, zu der sich eine große Anzahl Kaufslustiger eingefunden hatte. Auf einmal brach der durch Trockensäule morsch gewordene Boden zusammen, und etwa 40 Personen, Männer und Weiber, samt Balken, Dielen und den Verkaufsgegenständen, worunter auch eine

Futterschneidmaschine, stürzten etwa 3 Mtr. tief in den Keller hinab. Glücklicherweise erlitt niemand gefährliche Verletzungen; blutige Köpfe, verstauchte Hände und Füße gab's jedoch in Menge. Einem Manne durchschnitt die Fatterschneidmaschine Stiefel und Socken, ohne ihn am Fuße selbst zu verlegen.

Echterdingen, 6. Nov. Ein jüngerer Bürger von Weibach war gestern auf dem hiesigen Jahrmart, hatte daselbst dem Neuen etwas stark zugeprochen, so daß er unterwegs beim Nachhausegehen in einen Straßengraben fiel und förmlich erstickte. Von Vorübergehenden wurde er als Leiche herausgezogen. (W. Ldz.)

Calw, 11. Nov. Am letzten Samstag hatte der Jagdpächter Staudenmeyer das seltene Glück, 2 Dächse zu erlegen, dabei ein Prachtexemplar im Gewicht von 34 Pfd. In einem vor ca. 14 Tagen abgehaltenen kleineren Treibjagen wurden von demselben 2 Rehe, 2 Füchje und 4 Hasen geschossen.

**A u s l a n d.**

**Frankreich wieder am Scheidewege.**

Nachdem am 10. November die französischen Kammern eröffnet worden sind, ist nunmehr an die französische Republik die Notwendigkeit herangetreten, eine Anzahl Federproben zu bestehen oder — sei es in einer Monarchie, sei es in einer Säbelherrschaft, unterzugehen. Nicht weniger als 200 der Neugewählten der Abgeordneten sind Monarchisten und es bedarf der Einigung und Mäßigung aller republikanischen Parteien, um nicht aus einer Regierungskrise in die andere zu stürzen. Sollten die radikalen Republikaner den politischen Wahnwitz begehen und in kritischen Fragen mit der monarchischen Opposition stimmen, so würde die Republik unbedingt Bankrott machen müssen. Es käme eben dann kein vernünftiges republikanisches Regiment mehr zu Stande und die republikanische Regierung verlöre in den Provinzen vollends alles Vertrauen. Die politische Entscheidung für Frankreich liegt aber jetzt wieder einmal auf dem platten Lande, bei den Bauern und Kleinbürgern, die fast alle konservativ wählen und nichts von den fortwährenden republikanischen Neuerungen und Schwankungen wissen wollen. Während die großen Städte Frankreichs, Paris an der Spitze, immer radikaler und demokratischer wählen, und vor lauter radikaler Hitze das gesunde Urtheil verlieren, werden die sich nach Ruhe und maßvollem Fortschritt sehnen den Provinzen immer konservativer. In diesem Gegensatz liegt die Gefahr für die Republik und die Siegesaussicht für die Monarchie in Frankreich.

Die Hauptaufgabe der republikanischen Autoritäten Frankreichs besteht darin, den Radikalismus zu bändigen und zu maßvoller parlamentarischer Arbeit heranzuziehen. Es ist dies allerdings eine nahezu trostlose Aufgabe.

**Miszellen.**

**Die Frau Doktorin.**

(Ein häusliches Bildchen von Karl Müller.)  
(Fortsetzung.)

Und wir müssen es Jungfer Henne zu ihrer Ehre nachrühmen, daß sie alle

eifersüchtigen Gedanken und Regungen verbannt und der scheuen jungen Neuvermählten ihr ganzes Herz erschlossen und ihr den besten Platz nächst Jakob eingeräumt hatte. Sie liebte beide wirklich, und bethätigte diese Neigung in ihrer seltsamen, gezierten geschäftigen Weise, die etwas Komisches gehabt haben würde, wenn sie nicht so wahr und zärtlich gewesen wäre. —

„Was gibt es denn Neues im Orte?“ fragte die Doktorin.

— „Nichts besonders, Zulchen,“ erwiderte Susanne; „die armen Trümpli liegen beide am Schleimsieber darnieder; ich habe eine Kollekte für sie veranstaltet, denn den armen Leuten fehlt es nicht nur an allen Bequemlichkeiten, sondern sogar am Notwendigsten. Herr Hartenstern hat mir einen Napoleon für sie beigegeben.“

„Wirklich? hat er das? Ei, das war recht schön von ihm! sagte die Doktorin aufblickend.

— „Freilich, freilich; er meinte: geben wolle er gerne, wenn er das Geld nur nicht zu den Leuten selber hintragen müsse.“

„Warum sagte er denn das?“ fragte die Doktorin naiv.

— „Je nun, weil er sich vermutlich fürchtet, ebenfalls das Fieber zu bekommen,“ erwiderte Susanna.

„Aber Jakob fürchtet sich ja auch nicht!“

— „Dafür ist er Doktor; es wäre schlimm für die Kranken, Zulchen, wenn die Aerzte sich fürchten würden, sie zu besuchen.“

„Aber Du gehst ja auch zu den Kranken, Susanne!“

— „Allerdings, aber ich bin auch des Doktors Schwester, und so schickt es sich ganz für mich!“

„Ei, das will ich auch einmal probieren,“ meinte Julie.

„Gott behüte, mein Kind; das darfst Du nicht!“ rief Susanne erschrocken; „wir dürfen das nicht zugeben, daß Du ein Schleim- oder Nervensieber bekämest.“ — Und Susannens sauertröpfisches Wesen war ganz gewichen und etwas von Jakob's Zärtlichkeit blitzte aus ihren Augen, als sie die hübsche Doktorin betrachtete; die gedankenvoll in das Licht der Lampe starrte. Die Unterhaltung schien ihr nicht so logisch klar zu sein, als sie wohl hätte wünschen mögen, und sie gab daher derselben eine andere Wendung.

„Mir will es oft bedanken, als seie unser Flecken hier ein recht langweiliger Ort,“ sagte Julie.

— „Thalau ein langweiliger Ort?“ Meine liebe Doktorin, was fällt Dir ein?“ rief Jungfer Susanne ganz verblüfft.

„Nun ja, mir kommt es oft so vor, und auch Herr Hartenstern sagte es erst heute Nachmittag!“

— „Ach, Der?“ rief Susanne; „so ein Deutscher aus einer großen Stadt, so ein windiger Berliner, was versteht denn Der von solchen Sachen? Was kann der all' die stillen Schönheiten unsers lieben Fleckens beurteilen? Was thut denn dieser Mensch überhaupt hier? Reitet da gleich am ersten Tage nach seiner Ankunft hier selbst nach dem „steinernen Tisch“ hinauf, stürzt in einen Hohlweg hinab, wo er gar nichts zu suchen hatte, verrenkt sich das Hand



gelenke — und es war noch ein Glück für ihn, daß er nicht schlimmer weglam und daß Jakob in der Nähe war und ihm beispringen konnte — und nun hält er unsern hübschen, freundlichen Ort für langweilig? Warum aber bleibt er alsdann noch hier?"

Das war zwar auch nicht sehr logisch, aber es genügte Susannen; die Doktorin dagegen folgte ihrem eigenen Ideengange und sagte nach einer Weile: „Denke Dir, Susanne, ich wünsche mir oft im Stillen, Jakob möchte von hier hinwegziehen.“

„Fortziehen?“ rief Jungfer Henne ganz versteinert; „fortziehen und seine schöne Pragis aufgeben?“

— „Ja, sich zur Ruhe setzen,“ sagte Julie. Susannens Ueberraschung ward ganz wortlos und äußerte sich nur in leidenschaftlichem Kopfschütteln; aber die Doktorin fuhr gelassen fort: „Hat nicht Jakob viele Jahre lang recht emsig und ausdauernd gearbeitet, so daß er jetzt ein begründetes Recht darauf hat, sich zur Ruhe zu setzen und sein Leben zu genießen? Und haben wir nicht genug zu leben, wenn wir nur die Interessen von jenem Vermögen und dem meinigen . . .“

„Dem Deinigen, Kind? was schwafelst Du da?“ fiel ihr Susanne barsch in die Rede.

— „Je nun, groß ist mein Vermögen allerdings nicht,“ erwiderte Julie in ihrer bescheidenen, ruhigen Weise; „aber ich habe ja Jakob doch eine Mitgift vom einigem Belang . . .“

„Was für eine Mitgift?“ rief Susanne; „wo denn?“

Julie war betroffen; sie verstand Susannen nicht, und diese machte sie durch ihre barschen Unterbrechungen fast verlegen; daher erwiderte sie mit einem ganz kleinen Anflug von Ungeduld: „Ich will allerdings gar keinen Anspruch darauf machen, daß ich etwas von Geschäften verstehe, aber Papa und meine Verwandten haben mir immer gesagt, daß ich von meiner seligen Mama her noch ein Vermögen von etwa zwanzigtausend Franken habe, das mir bei meiner Verheiratung ausgehändigt werden müsse, wenn ich wolle. Und da Papa nun schon vor meiner Heirat gestorben ist, so muß dieses Vermögen . . .“

„Aber liebe Doktorin,“ fiel ihr Susanne jetzt in's Wort, und riß Mund und Augen weit auf, obgleich das hübsche Frauchen das alles mit der ruhigsten und wohlklingendsten Stimme gesagt und dabei die Falten ihres hübschen Kleides glatt gestrichen hatte, — „aber liebe Seele, was schwafelst Du denn da heraus? Es ist die höchste Zeit, daß Du die Wahrheit endlich erfährst. Du willst Jakob eine Mitgift zugebracht haben? Weißt Du nicht, daß dein Vater insolvent war, als er starb? Daß Du keinen Heller mehr Dein eigen nanntest, als Jakob Dich heiratete?“ Glaube mir, sein Vermögen ist nicht so bedeutend, als Du glaubst, und Jakob muß noch praktizieren, damit Du jetzt und für die Zukunft vor Mangel geschützt bist!“

„Susanne! Schwester! ist dies wahr — wirklich wahr?“ rief Julie entsetzt, und plötzlich wich alle Farbe von ihren frischen Wangen und sie zitterte am ganzen Leibe.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Reise-Abenteuer.

Die Reisegesellschaft, die sich im Eisenbahn-Coupe zusammengefunden und nun gemeinsam zum Sommeraufenthalt einem unserer amütigsten Alpenorte entgegen-dampfte, bestand aus einer gutherzigen alten Mama mit zwei überaus hübschen und liebenswürdigen Töchtern, sowie aus zwei jungen Herren, die sehr chic waren, und man begreift darum, daß unseren Reisenden der Humor nicht ausging; man plauderte, lachte, fand an einander Gefallen, und noch lange, ehe das Reiseziel erreicht war, hatten vier junge Herzen einstimmig das Urteil gefällt, daß es seit Menschengedenken keine so fröhliche Fahrt gegeben haben könne, wie diese, von der der Chronist eben berichtet. Allein das Bierriecher-Kollegium war ein wenig vor-eilig: es kam eine Stunde, in der das junge Blut seinen Optimismus auf die kläg-lichste Weise entgelten lassen mußte. Auf einer der Stationen, wo es bereits von Lodenröcken, nackten Knien und grünen Strümpfen wimmelt und gewaltige Berge übereinander getürmt in den Himmel ragen — auf einer dieser Stationen stieg auch ein kleiner, alter sehr schweigsamer Mann in das Coupe, das unsere Gesellschaft beherbergte. Wie das junge Volk auch lachte und tollte, er saß schweigend und gries-grämig in seine Ecke gedrückt, und es schien, als ob er einen Eid darauf geleistet hätte, nicht ein einziges Mal zu lächeln — recht wie ein häßlicher, alter Zauberer, der nur dazu da ist, um schon durch die bloße Kraft seines Anblickes den Leuten ihre gute Laune zu verderben. Und siehe, er verdarb sie ihnen auch gründlich. Denn plötzlich, als man gerade im schönsten Lachen war, fuhr Fräulein Else bleich wie der Tod in die Höhe und ein leiser Ruf, aus Schmerz und Angst gemischt, kam über ihre Lippen. Noch einen Augenblick und auch ihre Schwester Gisela fuhr empor, ebenfalls blaß, ebenfalls mit einem Aus-rufe, der Dual und Schrecken bezeugte. Die Herren bringen in die beiden Mädchen, ob sie unwohl seien, ob sie Nieshalz, Kölnisch-Wasser, das und jenes wünschen. „Nein, nein!“ kommt die Antwort, alles Angebotene wird ängstlich abgelehnt, und während sie spricht, wird jede der beiden Schwestern blutrot im Gesicht. Die Herren sind diskret — sie beginnen, um über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, vom Wetter zu sprechen. Allein, kaum sind einige Worte dem Gehege der Zähne entflohen, so gehts wieder los: Die Schwestern ver-färben sich, rücken unruhig hin und her, springen auf und lassen sich wieder in die Polster fallen, sie seufzen, sie ächzen und keine sagt, was ihr fehlt.

(Schluß folgt.)

(Freimütig.) Der englische Minister Hatton kam einst zu Hofe in neuen Stiefeln. „Mylord“, rief die jungfräuliche Königin Elisabeth, „Euer Duft ist nicht fein. Rührt derselbe vielleicht von Euren Stiefeln her?“ „Nein, meine Königin“, versetzte der Minister. „Der Geruch rührt weniger von dem Leder her, als von den in meinem Portefeuille vermodernden Bittschriften, die Ihr fort und fort zurücklegen liebet.“ Elisabeth warf ihm einen finstern Blick zu.

zu. „Nun, so tragt mir vor, was Euch so sehr am Herzen liegt. Beeilt Euch jedoch.“ Ohne ein Wort zu verlieren, schlug Hatton seine Mappe auf. Nach zwei Stunden waren die Petitionen erledigt, Elisabeth lächelte ihm zu, während sie sagte: „Ihr seid ein kluger Mann, ich wünsche, daß Euer Portefeuille nie wieder vermodernde Bittschriften enthalte. Auf Wiedersehen.“

(Der kleine Fritz) hat als Geschenk ein Eisenbahnspiel erhalten. Er nimmt jedes Stück aus der Schachtel und setzt es auf: Lokomotive, Waggons u. s. w. Die Schachtel ist bereits leer, er sucht immer noch. — Die Mama: „Aber, Fritz, was suchst Du denn noch?“ — „Die Unfälle.“

Das Leben ist ein Karoussell: Erst geht's langsam, dann geht's schnell; Man denkt, man macht 'ne Reise Und dreht sich nur im Kreise.

[Ueber das Räuchern unserer Petro-leumlampen.] Der Grund hiervon liegt nach dem „Org. f. Del- und Fetth.“ darin, daß jetzt sowohl russisches, als auch ameri-kanisches Petroleum im Handel ist, ohne daß der Unterschied der Qualität leicht bemerkbar und daher oft Vermischungen und Verwechslungen vorkommen. Diese beiden Sorten haben jedoch eine verschiedene Konsistenz und werden daher im Docht unregelmäßig aufgezogen. Hat man nun bisher amerikanisches Petroleum verwendet und geht zum russischen über, benutzt dabei aber den alten vom ersteren durchgezogenen Docht, so bewirkt die Verschiedenartigkeit der Konsistenz das Räuchern der Lampen. Dasselbe ist auch umgekehrt der Fall. Es ist daher notwendig, daß wenn zu einer anderen Sorte Petroleum überge-gangen wird, dann auch ein neuer Docht genommen wird. Das russische Petroleum ist schwerer, besitzt infolgedessen größere Leucht-kraft und ist dabei weniger explosiv, erfordert aber größere Sorgfalt beim Be-schneiden der Döchte und dem Reinigen der Lampen. Bei beiden Arten Petro-leum können die alten Brenner mit gleichem Resultat benutzt werden, jedoch wird bei russischem Petroleum durch Anwendung besonderer Brenner dessen Intensität bis zur Gasflamme erhöht.

[Das Waschen der Schleier.] Weiße Schleier werden in lauwarmem Seifen-wasser gewaschen, ausgedrückt, dann in kaltem Brunnenwasser gespült, leicht ge-stärkt und mit den Händen halb trocken geklopft, dann aber zum vollständigen Trocknen aufgesteckt. Schwarze Schleier taucht man in warmes Wasser, in welchem Oehngalle aufgelöst ist und spült sie kalt nach. Um dieselben zu steifen, zieht man sie durch leichtes Gummiwasser, klopft sie mit den Händen halb trocken und steckt sie dann auf.

[Zur Desinfizierung des Mundes] bei hohlen Zähnen u. ist Borax ein gutes Mittel und nicht unangenehm. Eine starke Prise des Pulvers wird auf die Zunge genommen und, wenn sie aufgelöst ist, im Munde hin und herbewegt, bis alle Teile davon berührt sind.

